

# Luftbildarchäologie in Westfalen – methodische Erfahrungen im Jahr 2021

Verschiedene Kreise, Regierungsbezirk Münster

Baoquan  
Song

Das Jahr 2021 war insgesamt ein ausgesprochen schlechter Jahrgang für die Luftbildarchäologie. Der Sommer war nicht nur wegen zahlreicher Niederschläge permanent feucht, sondern blieb, abgesehen von einer Hitze an nur wenigen Tagen Mitte Juni, in überdurchschnittlich niedrigen Temperaturbereichen. Hinzu kam, dass zahlreiche Felder durch heftige Regengüsse zeitweilig überschwemmt wurden. Darunter litten fast alle Kulturpflanzen, vor allem das Getreide. Zahlreiche Wintergetreidefelder lieferten kaum Ernte, weil die Pflanzen nicht nur relativ kleine Ähren hatten, sondern teilweise begannen, im Feld erneut zu keimen bzw. zu schimmeln, bevor sie abgeerntet werden konnten. Langfristig positiv

gie wirkte sich das in diesem Jahr allerdings besonders negativ aus.

Im Februar gab es landesweit heftigen Schneefall und das Frühjahr war in den meisten Regionen in Westfalen häufig regnerisch. Wohl aus diesem Grund konnten die ersten nennenswerten Bewuchsmerkmale erst einige Tage nach der kurzen Hitze Mitte Juni beobachtet werden. Beispielsweise wurden Reste einer Siedlung und eines Gräberfeldes entlang der Pipeline-Baustelle bei Marl-Polsum, Kreis Recklinghausen, durch positive Bewuchsmerkmale in Wintergetreidefeldern dokumentiert (Abb. 1). Auf dem Luftbild sind ein Kreisgraben mit einem Durchmesser von ca. 15 m (Bildmitte) sowie viele Gruben und



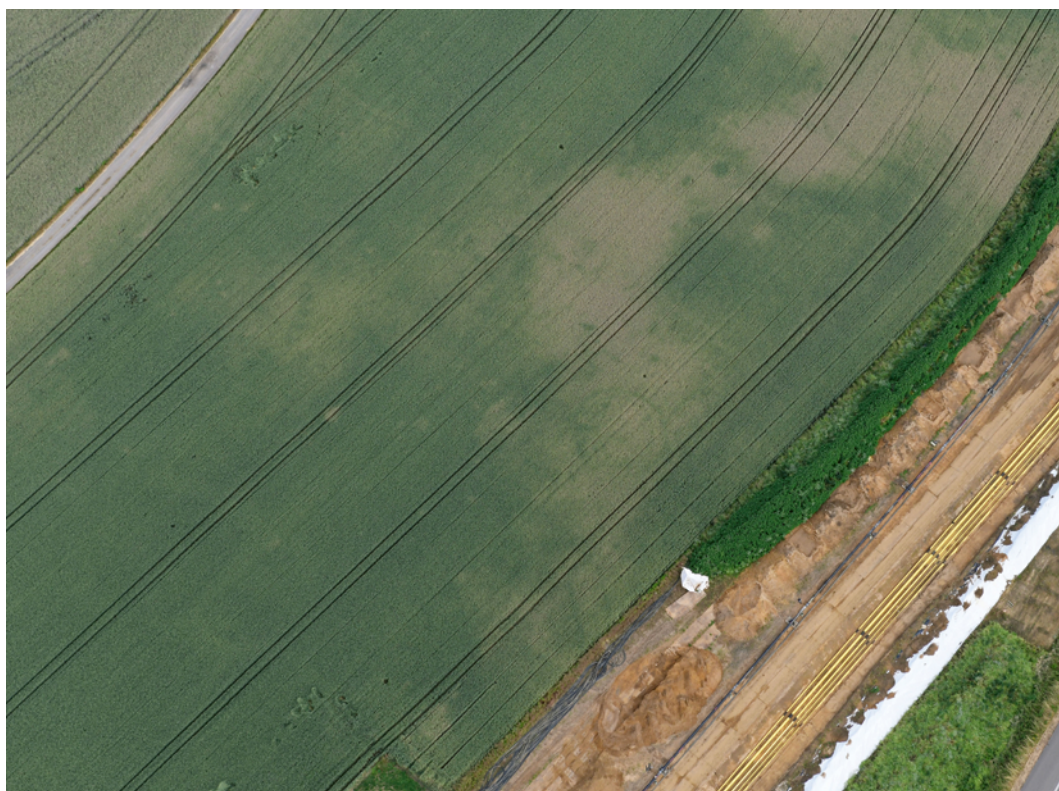
Abb. 1 Spuren eines Gräberfeldes und einer Siedlung in Marl-Polsum erschienen Mitte Juni nach einigen heißen Tagen als positive Bewuchsmerkmale in Wintergetreidefeldern, Blick von Südwesten. Deutlich sichtbar sind ein Kreisgraben, Gruben sowie zwei Pfeilerreihen eines schiffsförmigen Hauses (Foto: Ruhr-Universität Bochum/B. Song).

für die Land- und Forstwirtschaft ist die Tatsache, dass der durch die Dürre von 2018 bis 2020 ausgesprochen trockene Boden nun wieder mit ausreichender Feuchtigkeit durch die regelmäßigen und anhaltenden Niederschläge versorgt wurde. Auf die Luftbildarchäolo-

doppelte Pfeilerreihen eines offenbar schiffsförmigen Hauses ca. 45 m unterhalb des Kreisgrabens zu sehen. Der Befund lässt die Vermutung zu, dass ein metallzeitliches Gräberfeld (mutmaßlich aus der Spätbronze- und Früh-eisenzeit) beim Bau der Pipeline angeschnit-



**Abb. 2** Die gleiche Fundstelle in Marl-Polsum, Blick von Südosten, eine Woche später nach einem Regenguss: Wo der Untergrund wasserdurchlässig ist (hellere Stellen) erschien der Kreisgraben mit einem inneren Palisadengrübchen. Die Pfostenreihen sind durch bessere Wasserversorgung nur noch schwach zu erkennen (Foto: Ruhr-Universität Bochum/B. Song).



**Abb. 3** Spuren von Kreisgräben mit Durchmessern von ca. 5 m bei Gelsenkirchen-Hassel erschienen als positive Bewuchsmerkmale in einem ausgereiften Getreidefeld und stammen vermutlich von einem bronzezeitlichen Gräberfeld, Blick von Südwesten (Foto: Ruhr-Universität Bochum/B. Song).



ten wurde. Die Fundstelle wurde sofort mit Bildmaterial in Münster gemeldet. Eine anschließende Begehung vor Ort lieferte jedoch keinen weiteren archäologischen Hinweis, weil die Bauarbeiten schon sehr fortgeschritten gewesen waren. Kurz nach der Entde-

ckung begann es zu regnen und eine Woche später wurde die Fundstelle noch einmal angeflogen, wobei sich herausstellte, dass sich der Befund inzwischen leicht verändert hatte (Abb. 2). In dem Kreisgraben zeichnete sich ein dünnes Palisadengrübchen als positives Be-



wuchsmerkmal deutlich ab. Fragmente weiterer Kreisgräben wurden sichtbar. Nur die doppelten Pfostenreihen waren nun nur noch sehr schwach wahrnehmbar, weil der Boden feuchter geworden war und dadurch an der Stelle kaum noch feine Unterschiede durch die sich inzwischen von der Trockenheit erholten Pflanzen angezeigt wurden. Die unterschiedlichen Veränderungen auf den Luftbildern wurden wahrscheinlich durch eine andere Wasserdurchlässigkeit bzw. -aufnahmefähigkeit des Bodenuntergrundes verursacht.

In einem ausgereiften Getreidefeld konnten Spuren eines wohl bronzezeitlichen Gräberfeldes bei Gelsenkirchen-Hassel Anfang August dokumentiert werden (Abb. 3). Auf dem Luftbild sind Kreisgräben, meist mit einem Durchmesser von ca. 5 m, und Gruben als positive Bewuchsmerkmale zu erkennen. Bei der Kartierung wurde festgestellt, dass die Fundstelle bereits seit 2013 bekannt ist. Nur die Spuren sind in diesem Jahr besonders deutlich und umfangreich. Es handelt sich hierbei vermutlich um ein ausgedehntes Gräberfeld mit Brandbestattungen. Außerdem sind wohl neuzeitliche Materialentnahmegruben (Abbaustellen von Rasenerze?) auf dem Luftbild zu erkennen.

Ein weiteres metallzeitliches Gräberfeld bei Lüdinghausen-Tetekum, Kreis Coesfeld, wurde im Jahr 2010 entdeckt (Abb. 4). Das besondere an der Fundstelle ist, dass der Luftbildbefund aus mehreren Doppelkreisgräben und einfachen Kreisgräben besteht. Die Fundstelle wurde erstmals 2018 publiziert. In diesem Jahr wurde etwa 500 m südöstlich der bekannten Fundstelle (Doppelkreis oben im Bild) ein weiterer Kreisgraben mit einem Durchmesser von ca. 21 m (unten im Bild) lokalisiert. Wenn die beiden Luftbildbefunde zu einem Gräberfeld gehören, hat es eine besonders große Ausdehnung. Auf jeden Fall sind weitere Befunde künftig in der Region zu erwarten.

Die Fundstelle Schwatte Borg bei Dorsten-Rhade, Kreis Recklinghausen, ist ebenfalls schon seit vielen Jahren bekannt. Bei der Durchsicht eines 3-D-Höhenmodells aus ALS-Daten (Airborne Laserscanning/LiDAR) ist dem Geophysiker Marten Stübs aus Bochum aufgefallen, dass der äußere Wassergraben keine Kreisrunde, sondern eine siebeneckige Form besitzt. Diese Form ist auf dem Luftbild mit dem Schneemerkmal ebenfalls gut erkennbar (Abb. 5). Die Fragen, ob es sich hierbei um eine gewünschte Sonderform handelt und wenn ja, was dies bedeutet, bedürfen weiterer Unter-



Abb. 4 Südöstlich der bekannten Fundstelle bei Lüdinghausen-Tetekum mit Doppelkreisgräben und einfachen Kreisgräben (oben) wurde ein weiterer Kreisgraben mit einem Durchmesser von ca. 21 m (unten) Mitte Juni beobachtet (Foto: Ruhr-Universität Bochum/B. Song).

suchungen. Die Motte Schwatte Borg befindet sich in einer Niederung zwischen zwei Bächen (Rhader Bach und Rhader Müllbach), was durch Flutmerkmale deutlich zu erkennen ist (Abb. 6). Außerdem kann man die Zugangswege zur Motte und die Wasserzufuhr für ihre Doppelgräben durch Schattenmerkmale auf dem Luftbild gut identifizieren. Im Osten der Motte (unten links im Bild) führt einer der beiden Wege zu einem Platz auf einer Anhöhe, auf dem Bewuchsmerkmale vermutlich entweder auf eine Siedlung oder auf eine Stelle zur Materialentnahme für den Bau der Motte hinweisen.

Das Befliegungsjahr 2021 war aufgrund der schlechten Witterungsbedingungen also nicht sehr ergiebig. Dennoch konnten einige Fundstellen aus der Luft beobachtet und dokumentiert werden, was für die Erforschung und Erhaltung der Bodendenkmäler in Westfalen eine Rolle spielt. Der Erfolg der Luftbildarchäologie ist abhängig von vielen Faktoren wie beispielsweise Niederschlägen, Temperatur,



**Abb. 5** Der Außengraben der Motte Schwatte Borg bei Dorsten-Rhade weist eine offenbar siebeneckige Sonderform als Schneemerkmal auf (Foto: Ruhr-Universität Bochum/B. Song).



**Abb. 6** Östlich der Motte Schwatte Borg bei Dorsten-Rhade führt einer der beiden Zugangswege zu einem Platz auf einer Anhöhe, der eventuell während des Baus der Motte genutzt wurde (links unten im Bild) (Foto: Ruhr-Universität Bochum/B. Song).



den angebauten Kulturpflanzen usw. Es bleibt zu hoffen, dass die Bedingungen nächstes Jahr besser werden.

### Summary

Thanks to a brief heatwave in the middle of June, the 2021 aerial survey revealed a settle-

ment and a cemetery at Marl-Polsum, represented by postholes, a ring ditch and various pits. The remains probably belonged to a Middle Neolithic settlement and a Metal Age cemetery. Traces of cemeteries were also found at Gelsenkirchen-Hassel and Lüdinghausen-Tetekum. Both snow marks and 3D elevation modelling based on the ASL data showed that



the ditch surrounding the outer baily of the castle at Schwatte Borg was heptagonal in shape.

**Samenvatting**

Tijdens de luchtfotoprospectie 2021 zijn dankzij een warme en droge periode midden-juni sporen van een nederzetting en een grafveld bij Marl-Polsum ontdekt, in de vorm van paalsporen, kuilen en een kringgreppel. Het betreft waarschijnlijk een vroegneolithische (Duits: mittelneolithische) nederzetting en een grafveld uit de metaaltijden. Ook bij Gel-

senkirchen-Hassel en Lüdinghausen-Tetekum zijn sporen van grafvelden gezien. De buitengracht van de motte Schwatte Borg laat in het 3d-hoogtemodel op basis van laseraltimetrie en als »snowmark« een zevenhoekige vorm zien.

**Literatur**

**Baoquan Song**, Luftbildarchäologie in Westfalen – Methodische Erfahrungen im Jahr 2017. Archäologie in Westfalen-Lippe 2017, 2018, 257–260. – **Baoquan Song/Klaus Leidorf**, Faszination Luftbildarchäologie. Die Welt aus der Vogelperspektive. Edition AiD (Darmstadt 2020).

Online-Portal

# Münzfundkatalog der »Numismatischen Kommission« für Westfalen-Lippe online

Verschiedene Regierungsbezirke

Christin Fleige,  
Stefan Kötz

Münzfunde, Schatzfunde ebenso wie Einzel-funde, bilden mit ihrem Fundkontext nach den Münzen selbst und weit noch vor den Schrift-dokumenten die zweitwichtigste Quellengruppe für die Numismatik. Die Erfassung, Bearbeitung und Publikation von Münzfunden ist eine zentrale Aufgabe der Numismatik, die so der auswertenden Forschung, seitens und auch jenseits der Numismatik, ein sich beständig erweiterndes Material zur Verfügung stellt. Dies gilt für alle Zeiten und Räume der mittlerweile 27 Jahrhunderte Münzgeschichte: Für Deutschland hat sich dieser Aufgabe die Numismatische Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland seit ihrer Gründung 1950 gestellt. Die Kommission ist die Interessenvertretung der wissenschaftlichen Numismatik in Deutschland; sie setzt sich aus Landesvertretern, die von ihrem Bundesland entsandt werden, und zugewählten Fachgebietsvertretern zusammen. Auftrag ist neben der Wissenschaftsorganisation und Nachwuchsförderung die nationale, internationale und vor allem interdisziplinäre Vernetzung sowie nicht zuletzt die Grundlagenforschung auf allen Gebieten der Münz- und Geldgeschichte und auch der Medaillenkunst. Die Münzfunderfassung ist dabei das längste aller Langzeitprojekte – und es ist noch längst nicht abgeschlossen.

Walter Hävernich (1905–1983), Kommissionsvorsitzender bis 1974, formulierte 1950 das Ziel, sämtliche Münzfunde auf dem Gebiet des ehemaligen Deutschen Reiches zu erfassen. Dies bezog einen »Antiken Münzfundkatalog« explizit mit ein, doch verselbstständigte sich dieser – Antike hier definiert bis zum Ende der Merowingerzeit Mitte des 8. Jahrhunderts – aufgrund nachhaltiger Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft rasch. In enger Kooperation mit der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen

Abb. 1 Eine Karteikarte der Stufe I des »Münzfundkatalogs Mittelalter/Neuzeit« aus den 1960er-Jahren (Foto: LWL-Museum für Kunst und Kultur/H. Neander).

Ort: _____ Kr.: _____ (Flur: _____) (bzw. _____)	
Land: _____	
<b>Fundumstände:</b> Entdeckt wann: _____	<b>Vergrabungszeit:</b> _____
Wobei: _____	<b>Stückzahl:</b> _____
Wo: _____	Inhalt: _____
Hülle: _____	_____
Bemerkungen: _____	Verbleib: _____
<b>Literatur:</b>	
1. Notiz: _____	
2. Übersicht: _____	
3. Beschreibung: _____	
Bemerkungen: _____	Numismatische Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
	Sachbearbeiter: _____
	Datum: _____

1 77 3000